

# Porzi erwirtschaftete 2006 einen «hohen Verlust»

Porzellanfabrik Langenthal VR-Präsident Dieter Bedenig geht, weil er sich vom tschechischen Hauptaktionär übergangen fühlt



DIETER BEDENIG «Mir wurde meine Arbeit verunmöglicht.» HANSPETER BÄRTSCH

**Erst gestern fand die Generalversammlung 2005 der Porzellanfabrik Langenthal AG statt. Während das Geschäftsjahr 2005 sehr positiv verlief, resultierte 2006 «ein hoher Verlust», wie VR-Präsident Dieter Bedenig erklärte. Dieser tritt aus Protest zurück.**

SIMON SCHÄRER

Eigentlich hätte die Generalversammlung 2005 der Porzellanfabrik Langenthal AG schon im Mai 2006 tagen sollen, doch erst gestern konnten die Aktionäre über das positive Geschäftsjahr 2005 befinden (vergleiche Kasten). «Den Verwaltungsrat trifft keine Schuld, wir wollten sie bereits für den 24. Mai 2006 einladen», sagte Präsident Dieter Bedenig zu den Aktionären. Doch Hauptaktionär Marek Stanzel habe «länger gebraucht, als dem Verwaltungsrat lieb war». Der tschechische Industrielle ist Mehrheitsaktionär der Gebrüder Benedikt GmbH. Die tschechische Firma ist seit 2003 Eigentümerin der Porzi.

Doch die verspätete GV ist nur die Spitze des Eisberges. Die Differenzen zwischen Verwaltungsrat und Stanzel sind so gross, dass sich Bedenig gestern aus Protest nicht mehr als VR-Präsident aufstellen liess.

**Keine Zahlen erhalten**

Nachdem Geschäftsführer Petr Machka Ende 2005 zurücktrat, setzte Stanzel mit Armin Glanzmann von sich aus einen neuen Geschäftsführer ein. Den Verwaltungsrat informierte er erst später. «Dieses Vorgehen wurde in der Folge immer häufiger», sagte Bedenig. De Fakto sei die Porzi nicht mehr durch den Verwaltungsrat geführt worden,

**ERFOLGREICHES JAHR 2005**

Das Geschäftsjahr 2005 verlief für die Porzellanfabrik Langenthal äusserst erfolgreich. Obwohl der Umsatz von 5,1 Millionen (2004) auf 4,4 Millionen Franken sank, resultierte ein Betriebsgewinn von 128000 Franken. Dies sei vor allem dem rigorosen Kostenmanagement zu verdanken, betonte Verwaltungsratspräsident Dieter Bedenig. Dieses «echt schwarze Betriebsergebnis» ist das beste der letzten Jahre. Und mit flüs-

sigen Mitteln in der Höhe von 94000 Franken sei die Liquidität «komfortabel». Dies sei für die Porzi insofern wichtig, weil sie über praktisch keine belehnbaren Aktiven verfüge und nur sehr schwer Kredite bei Banken aufnehmen könne. Das Eigenkapital betrug Ende 2005 rund 2,6 Millionen Franken. Dies bei einer Bilanzsumme von 3,284 Millionen Franken. Der Gewinn 2005 wird den gesetzlichen Reserven zugewiesen und auf die Rechnung 2006 vorgetragen. (SSR)

sondern im Alleingang durch Glanzmann mit Rückendeckung von Stanzel. Als Präsident habe er monatelang keine Geschäftszahlen der Porzi AG erhalten. Aufgrund von «ähnlichen Vorfällen» habe er Mitte 2006 intern erklärt, unter diesen Umständen nicht mehr als Präsident zu kandidieren. «Mir wurde es schlicht verunmöglicht, meinen Verpflichtungen nachzukommen.»

Glanzmann demissionierte im Oktober 2006 – laut offizieller Mitteilung der Porzi aus gesundheitlichen Gründen. Da Glanzmann, der aus der Hotelbranche stammt, weder die schweizerischen Geschäftsgepflogenheiten noch das Porzellangeschäft gekannt habe, sei es für ihn nicht überraschend, dass das Geschäftsergebnis 2006 auf allen Ebenen höchst unbefriedigend ausgefallen sei, sagte Bedenig. Daneben sei das 100-Jahr-Jubiläum ausführlich gefeiert worden, «dabei wurde aber offenbar die heimische Kundschaft vernachlässigt. In einem sehr guten wirtschaftlichen Umfeld ist ein sehr hoher Verlust entstanden.» Genaue Angaben wollte Bedenig nicht machen, weil noch kein Rechnungsabschluss vorliegt. In einer Mitteilung bestätigte die Porzi AG ges-

tern die Aussagen von Bedenig teilweise. Heute sei damit zu rechnen, dass «das Jahresergebnis 2006 nicht den Erwartungen entspricht». Für das laufende Jahr hätten die Verantwortlichen weitere Massnahmen für die Gesundung der Fabrik in die Wege geleitet.

**Kritik an der Wahl**

Zurzeit ist Vaclav Vitek, Marketing-Chef der Benedikt GmbH, als interimistischer Geschäftsführer der Porzi tätig. Er führe die Geschäfte sehr umsichtig, und dies bestätige ihn darin, dass es in Zukunft wieder aufwärts gehe, sagte Bedenig. Besonders weil die Porzi seit dem 100-Jahr-Jubiläum wieder in aller Munde und nach wie vor eine starke Marke sei.

Den Verwaltungsrat bilden neu Hansueli Geissbühler (Präsident, neu), Jan Tlapa (Benedikt GmbH, bisher) und Chris Regez (neu). Bedenig kritisierte diesen Wahlvorschlagn von Stanzel, weil sowohl Regez als PR-Berater als auch Geissbühler als Inhaber einer Treuhandfirma Dienstleistungen für die Porzi erbringen. «Ich möchte dafür sorgen, dass die Arbeitsplätze der Porzi hier in Langenthal erhalten bleiben», sagte Geissbühler zu den Aktionären.

**Pro und Contra**

**Abstimmung zum städtischen Budget 2007: Zustimmung oder zurückweisen?**

**Ein Ja bringt Langenthal weiter**



DANIEL STEINER

**Daniel Steiner ist Präsident der EVP Langenthal.** Ein Ja zum Budget 2007 ist ein Bekenntnis zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem onyx-Geldsegen. Lassen wir uns nicht durch die ewig Unzufriedenen und ihre reisserischen, kurzfristigen Schlagwörter verunsichern: Nur ein Ja zum Budget 2007 bringt Langenthal weiter.

Zusammen mit den tieferen Steuern bewirken die Preissenkungen im Strom- und Gebührenbereich eine finanzielle Entlastung, die jedem Haushalt zugute kommt und finanziell spürbar ist. Beispielsweise profitiert meine Familie mit zwei Kindern gleich viel von den Gebührensenkungen wie von der Steuersenkung.

**Ja zu einer attraktiven Stadt**

Günstige Verkehrsbedingungen, eine intakte Infrastruktur, gute familienergänzende Angebote oder ein interessantes Sport- und Kulturangebot machen Langenthal ebenso attraktiv wie eine tiefe Steueranlage.

Trotz aller Versuche der Irreführung: Die Forderungen der Gegner hätten zur Folge, dass weniger Geld für Kultur, Sport und Bildung zur Ver-

fügung steht. Wollen wir das wirklich? Persönlich verzichte ich lieber auf ein, zwei Steuerhundertstel (!), wenn dadurch meine Kinder in einer lebensfreundlichen Stadt mit einem guten Leistungsangebot leben können.

Solange Langenthal kein rechtskräftiges Budget hat, funktioniert die Stadt nur auf Sparflamme: Vereinsbeiträge und Unterstützungen an Schullager entfallen. Dringende Unterhaltarbeiten an Schulhäusern oder im Alterszentrum werden verhindert. Durch diese wirtschaftsfeindliche Haltung entgehen dem lokalen Gewerbe wertvolle Aufträge. Schliesslich verharmlosen die Gegner eine Budgetablehnung und streuen diesbezüglich (bewusst?) Unwahrheiten.

**Wie weiter?**

Mit den onyx-Millionen können zukunftsgerichtete Projekte und Massnahmen an die Hand genommen werden, welche die Stadt (und die Region) nachhaltig stärken. Dadurch werden Neuzuzüger gewonnen und neue Steuerkraft generiert. Vorschläge:

- Im Falle einer günstigen Finanzlage sieht man weitere Steuersenkungen vor.
- Mit einem konsequenten Standortmarketing wird auf das attraktive Wohnangebot und die ideale Wohnlage Langenthals hingewiesen.
- Anlagen des kombinierten Verkehrs werden ausgebaut und sichern eine gute Erreichbarkeit von Einkaufs- und Arbeitsmöglichkeiten.
- Das Angebot an Sporthallen wird vergrössert.
- Mit einer Verbesserung der familienergänzenden Kinderbetreuung (Tagesschule, regionaler Kinderhort) positioniert sich Langenthal als modernes Regionalzentrum.

**Langenthal muss attraktiver werden**



RUDOLF LANZ

**Rudolf Lanz ist Präsident der FDP Langenthal.**

Falls die Stimmberechtigten das Budget ablehnen, ist der Gemeinderat verpflichtet, ein neues Budget auszuarbeiten und dieses in letzter Instanz wieder dem Volk zur Abstimmung vorzulegen. Es widerspricht jedem Demokratieverständnis, wenn suggeriert wird, dass eine Stadt ohne gültiges Budget nicht regierbar sei und der Bevölkerung erhebliche Nachteile erwachsen würden. Es kommt einer Entmündigung des Souveräns gleich, wenn ihm gesagt wird, dass er wohl abstimmen, aber unter keinen Umständen ein Nein in die Urne legen dürfe. Bei Ablehnung des Budgets werden gleichwohl Skilager durchgeführt, Lehrmittel beschafft, Vereinsbeiträge ausgerichtet und Löhne bezahlt. Kommen die Behörden dem Volkswillen nach, werden wir bis Mitte Jahr ein gültiges Budget haben. Die Aussagen, dass bedürftige Familien zu leiden hätten oder Sanierungsarbeiten nicht in Angriff genommen werden können, stechen nicht, sind Fehlinformation und Panikmache.

Tatsächlich liegen erhebliche Gründe für die Ablehnung des Budgets vor: - Langenthal ist finanziell gesund und hat ein Eigenkapital von 100 Millionen

Franken. Langenthal ist bei dieser Ausgangslage verpflichtet, die Steuerzahlenden zu entlasten und das Eigenkapital auf ein vernünftiges Mass zu reduzieren. Eine Steuersenkung um mindestens zwei Zehntel wäre tragbar und angemessen.

- Mit dem künstlichen Hochhalten des Steuersatzes werden bewusst Standortnachteile in Kauf genommen. Aarwangen, Roggwil, Herzogenbuchsee und Madiswil haben deutlich tiefere Steuern.

- Mit einer Steigerung der Personalkosten um 4 Prozent und des Sachaufwandes um über 9 Prozent werden massive Kostensteigerungen hingenommen. Die Kosten laufen aus dem Ruder. Der Gemeinderat hat die eigenen Vorgaben missachtet.

- Die Einnahmen wurden bewusst tief gehalten und stille Reserven gebildet.

- Dem Budget fehlt die Transparenz. Ausserordentliche Posten wurden mit ordentlichen vermischt.

- Die Finanzkommission wurde bei der Budgetierung schlicht übergangen. Aufträge des Stadtrates nicht befolgt und Detailberatungen abgelehnt.

**Wie weiter?**

Langenthal muss attraktiver werden. Die Infrastruktur kann optimiert, notwendige Sanierungsarbeiten durchgeführt, Bildung, Sport und Kultur gefördert und die Sicherheit erhöht werden. Die Vereine als wichtige Stützen des sozialen Gemeinwesens verdienen Unterstützung. Die Steuerzahlenden sind zu entlasten. Als einzige Partei hat sich die FDP mit drei Motionen konkret zur Finanzpolitik geäussert: 20 Millionen sollen für eine bessere Infrastruktur bereitgestellt, 10 Millionen für Sport und Kultur reserviert und 25 Millionen für Abschreibungen auf dem Wertungsvermögen zurückgestellt werden.

**Nachrichten**

**Minarett-Bau anfechten**

Die Minarett-Gegner werden die Bewilligung für den Bau eines symbolischen Minaretts auf dem Gebetsraum der islamischen Gemeinschaft Langenthal an der Bützbergstrasse definitiv bei der kantonalen Baudirektion anfechten. Diesen Entscheid fällt die Gruppe «Stopp Minarett» an ihrer letzten Sitzung, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Dieser Schritt muss bis am 20. Januar geschehen, dann läuft die Beschwerdefrist ab. Doch das Komitee will auch auf anderen Ebenen gegen die «Islamisierung» in der Schweiz kämpfen. So wollen die Mitglieder beim Aufbau eines thematischen Internet-Portals mithelfen, den Kontakt mit den Minarett-Gegnern in Wangen b. Olten vertiefen, Informationsanlässe organisieren und das «Ergänker Komitee» in seinem Bestreben unterstützen, eine Volksinitiative gegen den Minarett-Bau zu lancieren. Kritik übt das Komitee an der – aus ihrer Sicht – «passiven und negativen Haltung» der Landeskirche gegenüber seiner Arbeit. Die Minarett-Gegner wollen deshalb die Freikirchen «aktiver in das Geschehen einbeziehen». In einem ersten Schritt werden diese schriftlich aufgefordert, gezielt Informationen zum Thema «Islamisierung» in der Schweiz an ihre Mitglieder zu verbreiten. (SSR)